

**Laudatio für AIDA anlässlich der Verleihung des Sepp-Daxenberger-Preises
2013 durch MdL Theresa Schopper an das**

Antifaschistisches Informations und Dokumentations Archiv München

Landtag, Samstag, den 8. Juni 2013

11.30 Uhr

Siegfried Benker

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde,

liebe Aida-Mitglieder

stellen wir uns die Geschichte des Kampfes gegen Rechts, in den letzten 23 Jahren einmal ohne AIDA vor. Stellen wir uns vor, es hätte niemand gegeben, der seit 1990 Informationen sammelt über die Strukturen der Neo- und Altnaziszene in Bayern und immer wieder in München. Niemanden, der die Akteure der Neonazis beobachtet, ihr Verhalten analysiert und einordnet. Es hätte niemanden gegeben, der den AVÖ-Laden in der Herzog Heinrich Straße vor mehr 20 Jahren eingeordnet hätte, niemanden, der die bundesweite Demonstration der NPD in München zur Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht" zum 1. 3. 1997 in dieser Größe vorausgesagt und später analysiert hätte und nach dem Aufdecken der Mordserie des NSU herausfilterte, dass Böhnhard, Mundlos und Zschäpe an diesem größten Neonaziaufmarsch nach 1945 in München teilgenommen haben. Niemanden, der die Verbote, Auflösungen und Neugründungen im Bereich der Neonaziszene beobachtet hat, niemanden, der personelle Kontinuitäten darstellen hätte können.

Ohne AIDA wären die Straftaten, Gewalttaten, Propagandadelikte und Demonstrationen der Neonaziszene nichts anderes als ein ewiges Sammelsurium von angeblichen Einzeltaten. Verübt von Einzeltätern. Aber natürlich ohne Struktur und Organisation. Wer denkt ich übertreibe hier, dem sei nur dieser gerade mal vier Wochen alte Vorgang in Erinnerung gerufen: Pünktlich zum Prozessauftritt gegen den NSU in München haben Neonazis gezielt und wiederholt den Bayerischen Flüchtlingsrat angegriffen und dort die Scheiben zerstört und ihre Schmierschriften hinterlassen, haben das Wohnprojekt Ligsalz8 mehrmals angegriffen, die Scheiben des Ladens im Erdgeschoss zerstört, das Haus mit Farbbeuteln beworfen und Eier durch die

offene Tür geworfen, sie versuchten das Eine-Welt-haus anzugreifen, wurden hier aber rechtzeitig entdeckt und vertrieben; sie verübten einen Anschlag mit Fäkalien auf die Kanzlei der Nebenklageanwältin Angelika Lex, die die Witwe des hier in München ermordeten Theo Boulgarides vertritt. Was war der Kommentar des Pressesprechers der Polizei nach all diesen Anschlägen: Es handelt sich hier um Einzelfälle - es gäbe vielleicht eine Häufung, aber es sei keine Serie. Es war Robert Andreasch von AIDA, der in einer spontan anberaumten Pressekonferenz ausführlich nachweisen konnte, dass es sich keineswegs um Einzelfälle, sondern um gezielte, massive und systematische Einschüchterungsversuche handelt, die nicht nur hier in München, sondern in ganz Bayern stattfanden. Über einen Monat hat die Münchner Polizei gebraucht, um die Übergriffe als das zu Bezeichnen was sie sind: Eine Schande.

Auch und gerade wegen des NSU-Prozesses, der die nächsten zwei Jahre hier in München stattfindet brauchen wir AIDA unbedingt: Denn die Anschläge der letzten Wochen werden nur ein Auftakt der rechtsextremen Unterstützerhandlungen sein, die wir hier in München erleben. Wegen des NSU-Verfahrens in München ist AIDA auch Teil des Recherchenetzwerkes NSU-Watch - denn die ganze Wahrheit über den NSU ist mit Sicherheit noch nicht geschrieben.

Doch der Reihe nach: AIDA wurde vor 23 Jahren hier in München gegründet. Man muss die Atmosphäre von damals noch einmal nachvollziehen. Anfang der 90iger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde das Grundrecht auf Asyl sturmreif geschossen. Die Reaktion auf die Morde von Moelln und Solingen, auf die Pogrome von Rostock-Lichtenhagen und vielen anderen Überfällen auf MigrantInnen, ihre Wohnhäuser und Flüchtlingsheime war nicht die Verteidigung des Grundrechts auf Asyl, sondern seine faktische Abschaffung. In einer Zeit, als rechtsextremes Gedankengut salonfähig zu werden drohte, als rechtsextremes Gedankengut in großen Teilen Ostdeutschlands als Sicherheit gegen die Zumutungen des Zusammenbruches der DDR angesehen wurden, als angeblich national befreite Zonen im Osten Deutschlands entstanden, drang rechtsextremes Gedankengut bis weit in die Mitte der Gesellschaft ein.

Bürgerliche, angeblich liberale Blätter wie der Spiegel überboten sich mit Schlagzeilen, die zeigen sollten, dass das Boot voll ist. Bilder von unaufhaltbaren Flüchtlingsmassen zierten die Titelbilder bundesweiter Presseorgane von denen man es nicht gedacht hatte. In München gingen der CSU Politiker Uhl und der SPD Oberbürgermeister Kronawitter Hand in Hand um die Flüchtlinge auch wirklich als angebliches Problem zu zeigen. In dieser Situation wurde das Grundrecht auf Asyl auf eine leere Hülle reduziert. Die

Angriffe gegen das Grundrecht auf Asyl wurden nicht abgewehrt um damit auch die Neonazis abzuwehren - im Gegenteil es wurde offiziell begründet, dass die faktische Abschaffung des Asylrechts notwendig sei um den Rechtsextremisten das Wasser abzugraben - mit anderen Worten: Die Politik hat das Grundrecht geopfert um Neonazis einen Inhalt zu nehmen - aber damit natürlich in Wirklichkeit die Argumente von Rechts weit in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Mit dem Ergebnis: Selten durften Neonazis so sehr das Gefühl haben, Vollstrecker des Volkswillens zu sein, wie in diesen Jahren.

Rechtsextreme zogen bundesweite Strukturen ein. Eine Spätfolge von damals ist auch der NSU: die ProtagonistInnen wurden fanatische Neonazis in diesen Jahren des rechtsextremen Erfolgs. Die bundesweiten Vernetzungen vom Thüringer Heimatschutz zur Fränkischen Aktionsfront bis zum Freien Netz Süd zu den lokalen UnterstützerInnen vor Ort: Die Grundlage der Strukturen wurde damals gelegt. Der NSU ist am Rande auch ein Ergebnis des Zurückweichens des Rechtsstaates damals.

Alleine wer sich das vorstellt, diese jahrzehntelange Kontinuität der rechtsextremen Szene und des NSU, dessen Anfänge irgendwann Mitte der 90iger Jahre liegen - der sieht, wie notwendig es ist und war, die Neonaziszene auch wirklich kontinuierlich zu beobachten.

Es existiert ein rechtsextremes Netzwerk, mit Strukturen, Hintermännern, Kontinuitäten, Schulungen, Material, Finanzen. Mit Gewaltbereitschaft, Totschlagfantasien und realen Mordversuchen und Morden. Es gibt ein Netzwerk, das MigrantInnen, Flüchtlinge, Schwule, Linke, Andersdenkende, Wohnungslose, Demokraten bedroht. Ein Netzwerk, das sich einen Führerstaat wünscht und sich in der Tradition der NSDAP sieht, auch wenn angeblich moderne Neonazis versuchen sich als weiter vom Nationalsozialismus entfernt darzustellen.

1990 hat eine Handvoll AktivistInnen begonnen, dieses Netzwerk offenzulegen und zu analysieren. Und haben damit auch unter hohem persönlichen Risiko die Gefährlichkeit dieses Netzwerkes offengelegt. Mehr als zwanzig Jahre Arbeit - ehrenamtliche Arbeit - hat den Neonazis das Leben und alle Aktivitäten in München und Bayern schwer gemacht. AIDA hat rechtsextreme Aktivitäten als Teil einer koordiniert agierenden Struktur gezeigt.

Marcus Buschmüller, einer der Protagonisten von AIDA hat mich gefühlte 972 mal während meiner Stadtratstätigkeit angerufen und darauf angesprochen, dass es wieder eine Demonstration, eine Kundgebung, eine Mahnwache, eine

Flugblattverteilung einer Neonazigruppe gibt. Diese haben im Laufe der Jahre ihre Namen und teilweise ihre Personen geändert. Dank der Aufdeckungsarbeit von AIDA war aber klar - es sind nur verschiedene Ausformungen der gleichen Denkart. Sei es in bekennenden rechtsextremen Gruppen, sei es in rechtsextremen Parteien, sei es in Skinheadvereinigungen, sei es in Burschenschaften oder in scheinintellektuellen Kreisen.

Doch zurück zu den gefühlten 972 Anrufen: Was wurden wir manchmal belächelt, wenn wir wegen 50 Neonazis auf die Straße gingen, wenn AIDA wegen 30 Neonazis einen ausführlichen Bericht auf seiner Homepage veröffentlichte. AIDA würde kleine unbedeutende Gruppen großschreiben, einigen Wirtsköpfen immense Bedeutung zumessen, die sie gar nicht verdienen würden.

Dieses Gelächter ist ganz still geworden, seitdem der NSU und seine Taten gezeigt haben, dass es (mindestens eine) rechtsterroristische Gruppe gab, die ein weites Unterstützernetzwerk hatte und hat, von dem wir alle bisher nur einige Netzwerkfäden kennen. Das Aufdecken des NSU hat deutlich gemacht, dass es richtig war und ist, all die Ausformungen neonazistischen Auftretens zu bekämpfen. Denn hier schließt sich ein Kreis: Diejenigen, die in den letzten Wochen linke und antirassistische Projekte angegriffen haben und diejenigen die mit 50 Leuten den Todestag von Rudolf Hess feiern oder mit einer Mahnwache den angeblichen Helden der Waffen-SS gedenken wollen oder als Tarnliste der NPD im Stadtrat sitzen: es sind Teile des gleichen Netzwerkes und sie sind gefährlich.

Die Arbeit von AIDA hat geholfen, nach und nach auch ein Netzwerk des bürgerschaftlichen Engagements in München und anderen Städten aufzubauen. Immer konnte man nachfragen. Immer gab es Informationen, Immer wurden Aktivitäten von Neonazis vorher bekannt gemacht. AIDA war das Netzwerkwissen und die Grundlage für bürgerschaftliches Engagement in Bayern. Um das deutlich zu sagen: Der Kampf gegen Rechts durch engagierte BürgerInnen wäre bei weitem nicht dort, wo er heute steht, hätte es AIDA nicht gegeben.

Genauer: AIDA hat die Zivilgesellschaft oft erst befähigt fundiert gegen Rechts vorgehen zu können. AIDA hat oft erst mal geholfen überhaupt zu verstehen, wer sich mit welchen Inhalten wo trifft.

Dass wir in der Landeshauptstadt München eine an der Stadtpitze angesiedelte Beauftragte für den Kampf gegen Rechts haben, dass die Stadt München die Fach- und Informationsstelle gegen Rechtsextremismus finanziert, die eng mit

AIDA zusammenarbeitet, - und das alles bevor die Aufdeckung des NSU bundesweit erschrockene Aktivitäten hervorrief - dass ist der Arbeit von AIDA zu verdanken.

AIDA hat den Rechtsextremismus aus der gesellschaftlichen Verdrängung herausgeholt, lange bevor es wie derzeit bundesweiter Konsens wurde, dass dort eine Gefährdung lauert. Damit würde die Anfangsfrage beantwortet: Ohne die langejährige Vorarbeit von AIDA wären die gegen Rechts engagierten BürgerInnen und Bürgerinitiativen in Bayern dort, wo sie vielerorts stehen, wo kein AIDA gearbeitet hat: Ganz am Anfang der erschrockenen Erkenntnis, dass es ein rechtextremes Netzwerk gibt.

Hat der Freistaat Bayern das AIDA gedankt? Wir alle wissen es: Nein: AIDA wurde drei Jahre lang als verfassungsfeindlich diffamiert. Der bayerische Innenminister selbst erklärte AIDA für linksextrem.

Man muss sich das vorstellen. Eine Behörde von Versagern - Der bayerische Verfassungsschutz - Der nicht in der Lage war irgendeinen rechtsterroristischen Hintergrund bei fünf Morden in Bayern zu erkennen kann zwar auf dem rechten Auge nichts sehen, verfolgt aber mit immensen Aufwand eine Gruppe von Leuten, die sich die Beobachtung der rechtsextremen Netzwerke zur Lebensaufgabe gemacht hat und dabei ein hohes persönliches Risiko eingeht. Der gleiche Verfassungsschutz, der V-Männer finanziert, die wiederum die rechte Szene finanzieren und deren Behördenleiter vor dem NSU-Untersuchungsausschuss an kollektiver Demenz leiden - der gleiche Verfassungsschutz ist sich nicht zu schade, einzelne Mitglieder von AIDA bis in die 80iger Jahre hinein auszuleuchten um nur irgendeinen Hinweis auf linke Aktivitäten zu finden. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, dass der Verfassungsschutz in Bayern vor allem ein ideologisch ausgerichtetes Kampfinstrument der CSU ist, dann das: Auf der einen Seite eine Mordserie von Neonazis übersehen und gleichzeitig mit grenzenlosen Fanatismus jahrelang zu versuchen AIDA als Verfassungsfeinde abzustempeln.

Doch gestern ist etwas unerwartetes geschehen: Der Pressesprecher des Bayerischen Innenministeriums hat in der Abendschau des Bayerischen Rundfunks gesagt: "AIDA leistet wertvolle Arbeit". Das kam jetzt völlig unerwartet und kann nur bedeuten, dass

1. Tatsächlich ein Vertreter des Innenministeriums offiziell die Wahrheit gesagt hat, das können wir aber vermutlich ausschließen.

2. Ein Mitarbeiter des Innenministeriums aus versehen die Wahrheit gesagt hat - wenn dem so ist, dass ist er vermutlich bereits unterwegs zum Schlamm schaufeln in den Hochwassergebieten in Niederbayern.

Oder aber

3. Das Innenministerium hat bemerkt, dass es für AIDA viel gefährlicher wäre, durch Herrmann umarmt statt bekämpft zu werden. AIDA: Nimm Dich in Acht.

AIDA bekommt heute den Sepp Daxenberger Preis. Das finde ich eine ganz wunderbare Kombination. Sepp Daxenberger ist mir immer noch in Erinnerung als der Kandidat für den Landtag, der als Neuling von einer Zeitschrift in einem Münchner Biergarten interviewt wurde. Dabei wurde am Nebentisch eine Migrantin mit rechten Parolen angepöbelt. Daxenberger schaute nicht weg, sondern ließ das Interview Interview sein und mischte sich ein. Das ganze war von den Presseleuten inszeniert, denn sie wollten wissen, wie die Politiker, die alle dort interviewt wurden, auf diesen rechten Übergriff reagieren würden. Daxenberger war der einzige, der aufstand und eingriff. Alleine deswegen ist Sepp Daxenberger schon ein guter Namensgeber für einen Preis an AIDA. Aber es geht noch weiter: Sepp wollte immer ein anderes Bayern, eines, in dem alle dazugehörten. Sein Begriff von Heimat war bodenständig, aber er hat niemanden ausgeschlossen. Heimat hiess für ihn, sich immer wieder auch dem neuen und den Zuwanderern zu öffnen. Sein Heimatbegriff war einer ,der einschließt, nicht ausschließt. Das unterscheidet auch seinen fortschrittlichen Heimatbegriff auf immer von dem der CSU. Sepp hat für ein anderes Bayern gekämpft - und , ja, das macht AIDA auch. Ein Bayern, dass den rechten Sumpf trockengelegt hat und in dem man AIDA nicht mehr bräuchte, das hätte Sepp sicherlich gefallen.

Solange es noch nicht soweit ist, soll AIDA aber erstmal den Spp Daxenberger Preis bekommen. Ihr von AIDA müsst auch keine Lederhose tragen - hauptsache ihr kämpft weiter gegen rechts.

Danke für über zwanzig Jahre engagierten Kampf gegen Rechts.